



Abend-

Zeitung.

10.

Freitag, am 11. Januar 1828.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell.]

Frau von Sickingen und seine Zeitgenossen.

[Fortsetzung.]

Jetzt wurde Ottiliens rasches ungarisches Ross vorgeführt; Georg trat zu dem frommen Thiere, streichelte es und ordnete die schön geflochtenen Mähnen, aber als noch ein Klepper ihm folgte, dessen Sattelzeug zeigte, daß er für ein weibliches Wesen bestimmt sey, da fragte er schnell: „Für wen ist das Ross?“ und als der Knabe, welcher es leitete, ihm erwiderte: „Ich glaube für Jungfrau Margarethe Glör!“ stuzte er, schnell wie ein Pfeil in der Luft machte er sich Bahn durch das Gewühl und rannte die Wendeltreppe hinauf.

Margarethe hatte kein Auge von ihm gewendet, da sah sie ihn heraufeilen. — Er kommt! — rief sie Ottilien zu — Gerechter Gott, er kommt! — Er trat ein, schritt hastig auf sie zu, blieb erst schweigend vor ihr stehen, und fragte dann plötzlich: Wohin wollt Ihr, Margarethe? — und als das zitternde Mädchen die Augen nicht aufzuschlagen wagte, fragte er die Schweigende noch einmal: Wohin wollt Ihr?

Meinen Vater will ich begleiten! stammelte sie endlich.

Und wann kehrt Ihr wieder — doch noch heute? fragte er rasch. — Sie schwieg, auch Georg, dann sagte er plötzlich: Ihr verlaßt uns auf lange!

Unwillkürlich bejahte sie mit einem leisen Kopfnicken.

Und Du kannst von hier, von mir Dich wegschleichen, Margarethe, ohne mir ein Wort zu sagen? Heimlich willst Du von hier ziehen, und ich bin nicht einmal eines Lebewohl, einer Thräne werth? sprach er erschüttert.

Und mit welchem Rechte kannst Du sie fordern? — unterbrach ihn die sonst so bedachte Ottilie — Wer giebt Dir ein Recht, Margarethens Willen zu leiten, ihr Vertrauen zu ertrogen?

Wer mir ein Recht giebt? — fuhr er wild auf — das fragst Du mich? Aber indem er wahrscheinlich sich selbst diese Frage beantworten wollte, wurde er nachdenkend und sah starr vor sich nieder, die Thränen nicht bemerkend, die Margarethe ihm weinte.

Ja freilich — sagte er endlich vor sich hin — ein Recht habe ich nicht, weder über ihren Willen, noch zu ihrem Vertrauen, selbst nicht zu ihrem Herzen — und so reise mit Gott und — lebe wohl! — Er reichte ihr die Hand und drückte die ihrige heftig. Wir sehen uns wieder, Margarethe! — rief er, und sein Auge leuchtete — wir sehen uns wieder und bald! — Gedanke bis dahin meiner freundlich, auch Du, liebe Schwester. Ade!

Er eilte hinaus, hin nach seines Vaters Gemache, den er von vielen seiner Freunde und Diener umgeben fand, die seine letzten Befehle zu vernehmen gekommen waren. — Vater! — unterbrach er ihn — ehe Ihr von dannen zieht, verlangt es mich, mit Euch allein zu sprechen, schickt diese fort!